

# 299  
April 2021



# HEMPELS

2,20 EUR

davon 1,10 EUR  
für die Ver-  
käufer/innen

*Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein*



## *Gute Seelen*

**Wie der Lübecker Liedermacher  
Florian Künstler Obdachlosen hilft**

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

für obdachlose Menschen ist und bleibt der Alltag in der augenblicklichen Corona-Zeit besonders hart. Auch wenn das Wetter jetzt wieder etwas wärmer wird – die Einschränkungen des öffentlichen Lebens treffen sie weiterhin. Wir haben mit einem Betroffenen darüber gesprochen, wie die Situation in den vergangenen Wochen war. Ab Seite 24.

Viel zu erzählen zum Alltag Obdachloser hat auch der Lübecker Liedermacher Florian Künstler. Fast hätte er mal selbst seine Wohnung verloren, inzwischen macht er gleich in zweifacher Hinsicht auf die große Not Betroffener aufmerksam: Im vergangenen Winter ist der 35-Jährige regelmäßig im Kältebus der Obdachlosenhilfe mitgefahren und hat Kleidung und Essen verteilt. Und er hat jetzt bei einem großen Musiklabel ein musikalisches Plädoyer für einen menschlichen und empathischen Umgang mit Obdachlosen veröffentlicht. Ein Spaziergang mit dem Sänger ab Seite 10.

Und schließlich: Am 26. September wird die nächste Bundestagswahl stattfinden. Welche Antworten zu wichtigen sozialen Fragen bieten da die demokratischen Parteien? In einer großen Interview-Reihe wollen das 20 deutsche Straßenmagazine, unter ihnen wir von HEMPELS, von Berliner Politikspitzen wissen. Den Beginn macht diesen Monat Grünen-Chef Robert Habeck. Lesen Sie ab Seite 18.

**IHRE HEMPELS-REDAKTION**

## GEWINNSPIEL



### SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 30.4.2021.

**Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.**



### GEWINNE

3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im März war das kleine Sofa auf Seite 14 versteckt. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im Mai veröffentlicht.

#### **Im Februar haben gewonnen:**

Ulrich Griess (Dänischenhagen), Liliam Grzesiak (Flensburg) und Ingrid Howe (Wittmoldt) je ein Buch des Ullstein Verlags. Allen Gewinnerinnen und Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



## TITEL

# GUTE SEELEN

Früher wäre Florian Künstler fast selbst mal obdachlos geworden. Inzwischen hat der Lübecker Liedermacher einen Plattenvertrag bei einem großen Label. Und hat dort jetzt ein musikalisches Plädoyer veröffentlicht für einen menschlichen Umgang mit denen, die auf der Straße leben. Ein Spaziergang durch die Altstadt.

SEITE 10



## DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



## BILD DES MONATS

- 6** Boah, ey!



## SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen
- 9** Wie ich es sehe:  
Kolumne von Hans-Uwe Rehse
- 17** Die Meinungsfreiheit ist nicht bedroht
- 18** Neue Interview-Reihe:  
Grünen-Chef Habeck zu sozialen Fragen
- 21** Wahlverwandte: Wie ein Lübecker Verein Jung und Alt hilft
- 24** Wie die Situation Obdachloser im Winter war



## IN EIGENER SACHE

- 28** Zum Tod unseres Fotografen Peter Werner



## AUF DEM SOFA

- 34** Verkäuferin Crstina aus Lübeck

## INHALT

- 2** EDITORIAL
- 31** REZEPT
- 32** MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
- 33** SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
- 36** LESERBRIEFE, MELDUNG; IMPRESSUM
- 37** VERKÄUFER IN ANDEREN LÄNDERN, MELDUNG
- 38** SUDOKU; KARIKATUR
- 39** SATIRE: SCHEIBNERS SPOT

**HEMPELS**  
Das Wochenmagazin für Schleswig-Holstein  
Ausweis: KI - 000  
Verkaufter/in:  
**M. Muster**

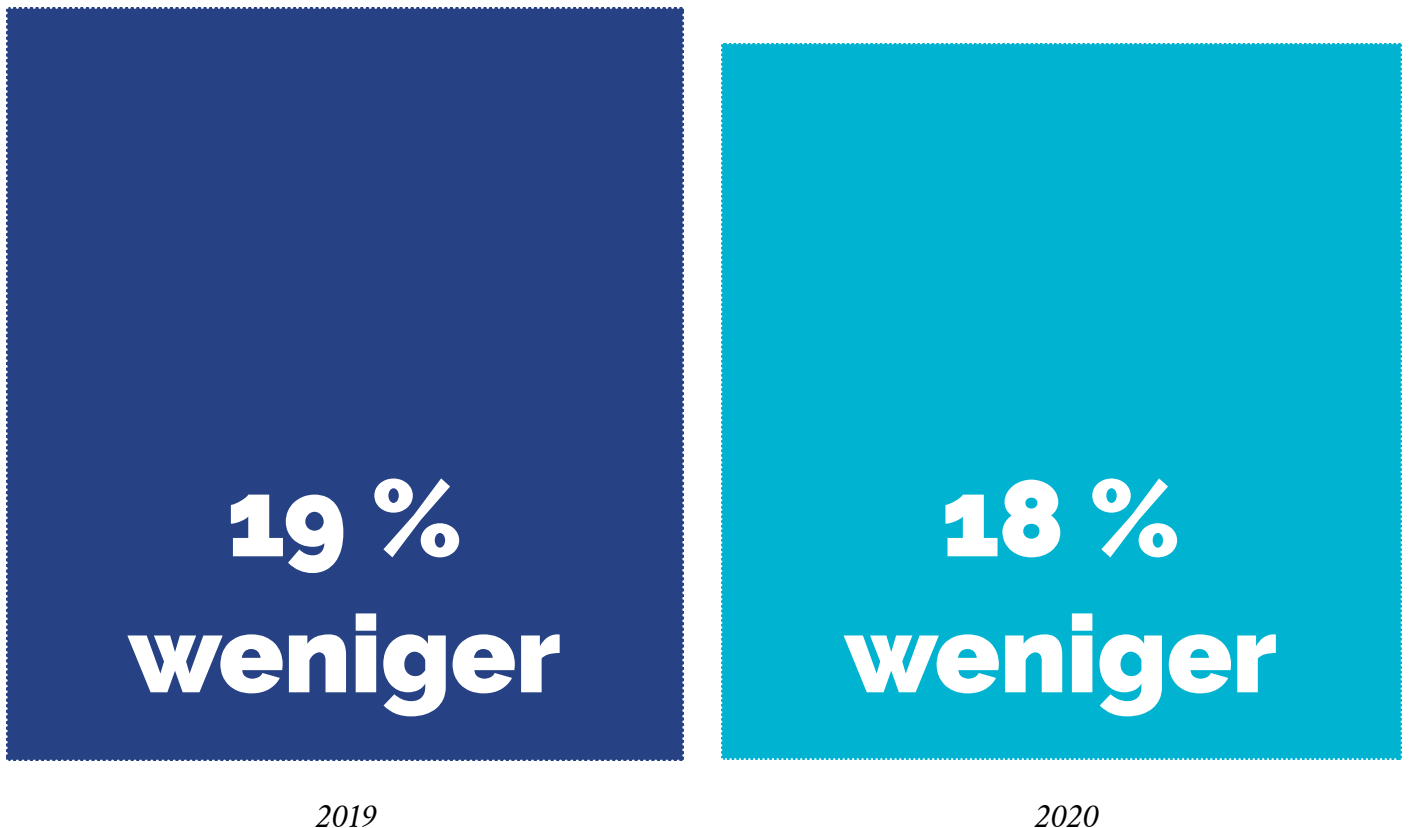
**2021**

Kontakt: HEMPELS e.V., Scheibstraße 4, 24103 Kiel; Telefon 04 31 6 79 39 800

Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

# Deutschland: Frauen verdienen weniger

Frauen verdienen in Deutschland weiterhin weniger Geld als Männer. Im Jahr 2020 lag der durchschnittliche Einkommensunterschied – der sogenannte Gender-Pay-Gap – laut Statistischem Bundesamt bei 18 Prozent (SH: 13 %). Gegenüber dem Vorjahr ist das nur ein leichter Rückgang um 1 Prozent. In Geld bedeutet das eine durchschnittliche Lohnlücke von 4,16 Euro. Erklärt wird sie damit, dass Frauen häufig schlechter bezahlte Berufe ergreifen oder in Teilzeit arbeiten. Doch selbst bei gleicher Tätigkeit und vergleichbarer Qualifikation verdienen Frauen 6 Prozent weniger. **PB**



---

# Spanien: Frauen verdienen das Gleiche

*In Spanien ist die ungleiche Bezahlung von Frauen und Männern für eine gleichwertige Arbeit seit dem vergangenen Jahr verboten. Unternehmen, die gegen ein von der spanischen Regierung erlassenes Dekret verstoßen, drohen künftig Geldstrafen in Höhe von bis zu 187.000 Euro. Bislang betrug dort der sogenannte Gender-Pay-Gap – der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen – 21 Prozent und lag damit ähnlich hoch wie in Deutschland mit 19 Prozent. Künftig müssen Unternehmen ihre Gehaltstabellen offenlegen und nach Geschlecht aufschlüsseln. **PB***



Foto: Pixabay

# Boah, ey!





Foto: REUTERS / Stoyan Nenov

An alle trauernden Herzen da draußen, die sich in diesen immer noch halbfinsternen Zeiten fragen, wie sie endlich den aufgestauten Stress der vergangenen Monate abbauen könnten: Ruhig Blut! »Lebbe geht weiter«, hat schon mal ein im Hessischen sozialisierter Fußballtrainer nach einer Pleitenserie gesagt, die Älteren unter uns werden sich vielleicht erinnern. Und tatsächlich, irgendwann durften interessierte Beobachter staunen, dass seine Mannschaft ab und zu auch mal gewinnen konnte.

Apropos Staunen: Staunen ist eine positive menschliche Emotion. Wer staunt, erkennt, dass die Welt nicht nur aus einem selbst besteht, dass es um einen herum auch noch andere Menschen und Dinge gibt, die die eigene Perspektive zurechtrücken. Das Staunen über Kunst und Musik beispielsweise, oder über diese filigran anmutenden Wasserballetttänzerinnen. Wie die das bloß alles hinkriegen, man selbst würde sich beim Versuch wohl eher Knoten in die Beine binden, vielleicht ... aber lassen wir das. Staunen wir lieber, um so positiver in die Welt schauen zu können und weniger eigenen Stress spüren zu müssen. Amerikanische Wissenschaftler haben kürzlich darauf hingewiesen, dass schon aufmerksames Spaziergehen insbesondere einsamen Menschen dabei hilft, Sorgen und Grübeleien zu besiegen. Im Wald den Vogelstimmen zuhören entspannt und stärkt Gemüt und Körper. Echt jetzt? Yep!

Also raus aus der Wohnung, auf zum Spaziergang durch den Park, wenn nicht gerade ein Lockdown daran hindert. Und natürlich immer darauf achten, dass einem dabei nicht erst eine nette Spaziergängerin in die Quere kommt und später am Abend ein paar gemeinsame Gläschen Wein. Andererseits: Komm, lass stecken – warum eigentlich nicht? **PB**

+++

**Schleswig-Holstein stärkt Resozialisierung Straffälliger**

Die Resozialisierung von straffällig gewordenen Menschen soll in Schleswig-Holstein weiter gestärkt werden. Das Landeskabinett hat deshalb jetzt den Entwurf eines Gesetzes zur ambulanten Resozialisierung und zum Opferschutz beschlossen und dem Landtag zugeleitet. Schleswig-Holstein will so seine Vorreiterstellung bei der Umsetzung einer effektiven Sozialen Strafrechtspflege weiter ausbauen. Bereits das Bundesverfassungsgericht hat den Anspruch auf Resozialisierung in einen Verfassungsrang erhoben. Es sind die äußeren Bedingungen dafür zu schaffen, dass Straffällige sich nach ihrer Entlassung in die Gesellschaft eingliedern können. »Diesem Anspruch kommen wir mit dem vorgelegten Entwurf des Landesresozialisierungs- und Opferschutzgesetzes in vollem Umfang nach«, so Justizminister Claus Christian Claussen. Zudem bilde der Gesetzentwurf, nach dem Entwurf des Justizvollzugsmodernisierungsgesetzes und dem noch im Laufe der Legislaturperiode abzuschließenden ressortübergreifenden Projekt Übergangsmanagement, den dritten Eckpfeiler für einen an Resozialisierung und Sicherheit orientierten Vollzug, mit einem effektiven Übergangsmanagement aus der Haft in die Freiheit und gut aufgestellten Ambulanten Sozialen Diensten. **PB**

+++

**Berlin: Obdachlosigkeit soll bis 2030 abgeschafft werden**

Die Stadt Berlin will bis 2030 Obdachlosigkeit abschaffen und damit eine Resolution des EU-Parlaments umsetzen. Das hat Sozialsenatorin Elke Breitenbach von der Linken angekündigt. Im vergangenen Jahr waren bei einer Zählung 2000 Obdachlose festgestellt worden. Insgesamt geht der Senat von 50.000 Menschen aus, die keine eigene Wohnung haben und notdürftig untergebracht sind. Berlin will sich an Finnland orientieren, wo binnen zehn Jahren den meisten Obdachlosen zu einer Wohnung verholfen wurde. Man wolle deren Konzept »Housing first« umsetzen, so die Senatorin. In einer Wohnung können Obdachlose zur Ruhe kommen und haben Zeit, sich

auch um andere Dinge zu kümmern. Das sei deutlich kostengünstiger als die bisherigen Hilfskonzepte. In Finnland muss der Staat mit »Housing first« pro Jahr 15.000 Euro weniger für einen obdachlosen Menschen ausgeben. **PB**

+++

**Sozialverbände: Zugang zu medizinischer Versorgung**

Soziale Hilfsorganisationen fordern eine bessere Gesundheitsversorgung für Menschen ohne oder mit eingeschränktem Versicherungsschutz. Die Verbände machten jetzt in einer Anhörung des Gesundheitsausschusses des Bundestages über Anträge von Linken und Grünen deutlich, dass etwa Wohnungs- und Obdachlose, Geflüchtete und Beitragsschuldner oft keinen adäquaten Zugang zur medizinischen Versorgung hätten. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) fordert eine Anbindung an das Regelsystem. Für viele Wohnungslose sei gerade in der Pandemie die medizinische Versorgung fragil. Diese Menschen litten oft unter Mehrfacherkrankungen. **PB**

+++

**Covid: Mehrsprachige Videos informieren Obdachlose**

Eine Projektgruppe der Charité Berlin hat ein Covid-19-Projekt speziell für und mit obdachlosen Menschen erarbeitet. Kurze Videoclips sollen ihnen Zugang zu adäquaten Informationen über Covid-19, Schnelltestungen und aktuell über Impfungen vermitteln, die auf ihre besondere Lage in der Pandemie zugeschnitten sind. Die Videos stehen im Internet in den Sprachen Deutsch, Rumänisch, Polnisch, Russisch und Englisch zur Verfügung. Eines klärt über Covid-19 auf, das andere über Antigen-Schnelltestungen. Zugleich wolle man mit dem Projekt für die prekäre Lage obdach- und wohnungsloser Menschen in der Pandemie sensibilisieren und darüber aufklären. Die Filme sind im Internet schnell zu finden nach Eingabe der Suchbegriffe »charité obdachlose«. Unterstützung erfahren Obdachlose auch bei den verschiedenen Hilfeleistungen im Land. **PB**



**HEMPELS IM RADIO**

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am 5. April ab 17.05 bis 18 Uhr. Wiederholt wird die Sendung am darauf folgenden Dienstag ab 10 Uhr. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im GroBraun Lübeck über UKW Frequenz 98,8. Oder online über den Link »Livestream« auf [www.oklubeck.de](http://www.oklubeck.de)



# Wir sind eingesponnen in ein Netzwerk aus Beziehungen

VON HANS-UWE REHSE

»Alles ist mit allem verbunden!« Es klingt so naheliegend, was ich gerade in einem Buch gelesen habe. Darin geht es um das Ökosystem Erde. Es wird beschrieben, wie die unterschiedlichen Lebewesen »in ein riesiges Netzwerk eingewoben sind«. Da kann »das eine Leben (nicht) ohne das andere wachsen und gedeihen«. Auf verschiedenen Ebenen lässt sich das beobachten. Zum Beispiel beim sogenannten »Kohlenstoffkreislauf«: Die Pflanzen nehmen im Rahmen der Photosynthese Kohlendioxid aus der Atmosphäre auf und spalten es in Kohlenstoff und Sauerstoff auf. Der Kohlenstoff wird für den Gewebeaufbau gebraucht, der Sauerstoff entweicht in die Luft. Das pflanzliche Gewebe wiederum ist Nahrung für Tiere und Menschen, die einen Teil davon für den Aufbau organischer Strukturen brauchen und den anderen Teil über die Atmung wieder als Kohlendioxid an die Luft abgeben. Das nehmen die Pflanzen wieder auf.

Das Buch betont, dass »alle Lebensformen auf der Erde eingesponnen sind in ein gigantisches Netz aus Beziehungen«. Das sichert das Überleben und den Fortbestand der unterschiedlichen Lebensformen auf der Erde. Beziehungen fördern das Leben!

Merkwürdig, dass diese Feststellung mich überrascht hat. Eigentlich werden wir doch ständig darauf gestoßen, wie eng alles in der Natur miteinander zusammenhängt. Aktuell zeigt uns das ein kleines Virus. Allerdings wirkt es so, als ob für viele Menschen etwas anderes im Vordergrund steht: Unabhängigkeit, Eigenständigkeit, Selbstbestimmung. Keine Abhängigkeiten! Diese Prioritätensetzung hat das Individuum im Blick: »Sorge für Dich selbst! Mach was aus Deinem Leben!«

Sie hat auch eine Kehrseite: »Ich möchte niemandem zur Last fallen«, sagen viele. Meine Last ist etwas, womit ich alleine fertig werden muss. Wie belastbar und tragfähig sind Beziehungen dann noch?

Ich will nicht das Streben nach Eigenständigkeit schlecht machen. Aber mir ist wichtig, auch die Grenzen eines unabhängigen Lebens wahrzunehmen. Die Verbindungen, in denen wir stehen und von denen wir leben, sind viel zu wichtig für uns. Mein Vorschlag: Überlegen Sie einmal für sich selbst, in welchen Zusammenhängen Sie eingebunden sind. Welche Rolle spielen die Abhängigkeiten von der Natur? Und wo sind Sie angewiesen auf andere Menschen? Ich glaube, das Nachdenken darüber kann dazu beitragen, die Beziehungen wieder ernster zu nehmen, in denen wir leben. Sodass wir sie nutzen und pflegen. Um das Leben leichter und Belastungen erträglicher zu machen. Für uns Menschen und für unsere Mitgeschöpfe.



**HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER VORWERKER DIAKONIE IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT**



»Potenzial, um große Hallen zu füllen«: Der Lübecker Liedermacher Florian Künstler.



# GUTE SEELEN

**Früher wäre Florian Künstler fast selbst mal obdachlos geworden. Jetzt hat der Lübecker Liedermacher einen Plattenvertrag – und ein musikalisches Plädoyer veröffentlicht für einen menschlichen Umgang mit jenen, die auf der Straße leben. Ein Spaziergang durch die Altstadt**

..... TEXT: PETER BRANDHORST .....  
FOTOS: HOLGER FÖRSTER

Eigentlich ist man mit ihm verabredet, um spazieren gehend über seine Künste zu sprechen. Sänger und Musiker ist Florian Künstler ja, seit kurzem beim sehr großen Label Sony unter Vertrag, und dass er – nebenbei bemerkt – tatsächlich diesen Nachnamen trägt, ist reiner Zufall und kein Marketingspielchen irgendwelcher Plattenfritzen. Seine Songs als Liedermacher also, darum soll es gehen, vor allem um seine erste Single natürlich, »Diese Straßen«, ein Plädoyer für einen menschlichen und empathischen Umgang mit Obdachlosen.

Und jetzt stoppt man da in der Lübecker Altstadt auf einer dieser Straßen für einen Moment, stoppt vor einem leeren Kaufhaus, neben einer alten Matratze und allerhand Tüten, Dosen und Decken. Und der dort auf der eiskalten

Platte hockende Obdachlose sagt zu Florian Künstler: »Stimmt, ich erinnere mich, du warst erst neulich mit dem Bus hier.«

.....  
*Florian Künstlers  
Texte spiegeln seine  
eigene Biographie*  
.....

Manchmal lassen sich Geschichten über verschiedene Ebenen erzählen, vieles hängt im Leben ja mit vielem zusammen. Und dass man die Geschichte von Florian Künstler nicht nur als die eines aufstrebenden Sängers erzählen

sollte, wird an diesem Nachmittag spätestens vor dem schon länger stillgelegten früherem Sportkaufhaus deutlich. Florian Künstler ist Musiker, klar, er ist aber auch Mensch. Etwa drei Mal im Monat fährt der 35-Jährige für jeweils vier oder fünf Stunden im Kältebus der Obdachlosenhilfe Lübeck mit, um auf der Straße lebende Menschen mit Essen

und Kleidung zu versorgen. »Und, ganz wichtig: mit Gesprächen«, fügt er hinzu, »jeder Mensch wird krank, wenn ihm niemand zuhört.«

Auch ihm geht es ja um das Zuhören, als Sänger sowieso. Aber auch dann, wenn er von seiner persönlichen Geschichte erzählt, von seinen Zweifeln, von seinem Suchen und Hoffen in ei-

nem Alltag, der früher manchmal auf der Kippe stand. »Ich war ja quasi auch schon mal fast obdachlos«, sagt er, »das wenige Geld reichte gerade noch für die Miete, aber nicht mehr für Essen und Strom.«

Viele Umwege ist er im zurückliegenden Leben gegangen, Künstlers Texte spiegeln seine eigene Biographie, po-



Die Platte eines Obdachlosen beim Lübecker Hauptbahnhof.

etisch und melancholisch und mit einer Musik, die nicht schwermütig klingt, die in ihrer ganzen Pracht vermeintlich schwerelos dahin schwebt. (Um Copyrightstreitigkeiten von vornherein auszuschließen: Der letzte Halbsatz stammt aus einem Presstext der Plattenfirma, auch dort an den Schreibtischen arbeiten gute Schreiber. Und wo

wir gerade schon bei fremden Federn sind: Ein kleines NDR-Fernsehporträt beschreibt ihn als jemand mit »Potenzial, um große Hallen zu füllen«.)

Florian Künstler ist in Berlin geboren, und es wäre eine Untertreibung, seine ersten Kindheitsjahre als schwierig zu bezeichnen. Den schon früh an einer Überdosis Heroin gestorbenen

auch der Junge Florian wird mit dem Virus infiziert, lernt Gitarre und schreibt bereits früh eigene Songtexte. Als Teenager holt ihn dann seine Vergangenheit ein: Er rebelliert und verweigert, stellt sich und anderen all die Fragen nach seiner Herkunft, findet aber keine Antworten. Verlustängste kommen auf, »mit Problemen konnte



*Künstler vor den Schließfächern im Lübecker Hauptbahnhof. Für Obdachlose oft der Ort, wo sie ihre Habseligkeiten verstauen.*

Vater lernt er nie kennen; ein altes Foto von ihm hielt er erstmals vor ein paar Wochen in den Händen. Die allein erziehende Mutter war ebenfalls abhängig, »sie kämpfte mit ihrer Sucht und ihrer Verantwortung für das Kind«, so der Sohn rückblickend. Schon als Baby war er immer unterwegs, mal wurde er eine Zeit lang von Freunden der Mutter betreut, mal in einem Kinderheim, dann wieder noch woanders. Mit Sieben vermittelte ihn das Jugendamt in eine Pflegefamilie nach Ratekau bei Lübeck.

Die folgenden Jahre dort hat Künstler als »behütet und in geregelten Verhältnissen« in Erinnerung. Pflegeeltern und -schwester sind sehr musikalisch,

ich damals überhaupt nicht umgehen.« Verknappt gesagt: Als er 18 ist, schmeißen ihn die Pflegeeltern raus.

.....

*Mit 25 gewinnt er  
einen Gesangswettbewerb  
des NDR*

.....

»Das hat schon sehr weh getan damals«, sagt Florian Künstler, »im Nachhinein war es aber das Beste, was mir passieren konnte. Ich wurde ins kalte



Liedermacher Künstler vor der Lübecker Musik- und Kongresshalle (oben) und nebenan vor einer Skulptur.

Wasser geworfen und musste für mich selbst Verantwortung übernehmen.« Eine »Chaoszeit« waren die folgenden Jahre trotzdem, er bricht mehrere Ausbildungen ab, schließt eine als Medizinischer Bademeister und Masseur auch ab, jobbt mal hier, mal dort. Zusammen mit einem Freund beginnt er, auf kleineren Musikbühnen aufzutreten, mit

25 gewinnt er schließlich einen NDR-Gesangswettbewerb, steigt nach und nach tiefer in die Szene ein, irgendwann werden höhere Entscheider auf ihn aufmerksam.

Mit seiner Pflegefamilie kommt er wieder ins Reine, auch zu seiner leiblichen Mutter findet er wieder guten Kontakt, »sie hat jetzt ein gutes Leben«.

Seit 2019 konzentriert er sich nur auf Musik, neben seiner Solokarriere tritt er noch mit einer irischen Coverband auf. Ende vergangenes Jahr dann die erste EP »Umwege« mit vier Songs und die Single »Diese Straßen« – seine Antwort auf die vergangenen Krisen des Lebens, auch er musste ja schon viele Umwege gehen.



»Wenn man auf der Straße landet, dann hat das immer Ursachen«: Florian Künstler im Gespräch mit einem Obdachlosen.

Zurück in die Lübecker Altstadt, zurück zum Arbeitsspaziergang auf Abstand. Als er »Diese Straßen« schrieb, erzählt Künstler, habe er an Leute gedacht, »die ich als Straßenmusiker auch kennengelernt habe«, an Obdachlose und andere bettelnde Menschen. »Wenn man auf der Straße landet«, sagt Künstler, »dann hat das immer Ursachen. Es

gibt Sachen, die die Seele einfach nicht verkraften kann.« Diese Emotionen hat er dann in den Song gepackt: »Du bist ne gute Seele / hast'n warmes Herz / du hast ne raue Schale / mit nem goldnen Kern«

Und jetzt, wo man ihm an diesem Nachmittag Mitte Februar zuhört auf den doch sehr leeren Lübecker Straßen, da fallen sie einem plötzlich umso

mehr auf – der ältere Mann, dem man ein paar Mal begegnet und der ein mit Schlafsack, Isomatte und allerlei Tüten beladenes klappriges Fahrrad von Mülleimer zu Mülleimer schiebt; die junge Frau, die auch über jedem Müllbehälter den Kopf tief nach unten beugt; oder die in eisiger Kälte stumm auf den Straßen sitzenden Männer mit Bettelbechern



Florian Künstler vor der Lübecker Altstadtkulisse.

vor sich; und die Schlafstätten einiger Obdachloser sowieso. »Mein Lied soll ihnen eine Stimme geben«, sagt Florian Künstler, »es soll ermutigen, die Not wahrzunehmen.«

.....

*Ein Instagram-Konzert  
für Obdachlose erbringt  
1500 Euro*

.....

Man könnte diese Geschichte hier beenden, einerseits; andererseits sollte man damit aber vielleicht noch etwas warten. Arm sind ja nicht nur die anderen, auch dem Liedermacher Florian

Künstler sind in diesen Corona-Zeiten bis auf Weiteres fast alle Verdienstmöglichkeiten weggebrochen. Einen Plattenvertrag zu haben heißt nicht, dass einem da jemand jeden Monat einen Haufen Euro aufs Konto schaufelt. »Ich darf in zwei Jahren 14 Songs an das Label liefern«, sagt Künstler, »Geld verdiene ich nur, wenn ich meine Musik bei Auftritten präsentiere.« Während er davon erzählt, sieht man, wie er einem bettelnden Mann beim Vorübergehen rasch fünf Euro zusteckt. Nein – man sieht es nicht so richtig, man bemerkt es vor allem deshalb, weil man ein »Dankeschön« hört und beim Hinschauen noch so was wie einen in einer Hosentasche verschwindenden Schein zu erkennen glaubt.

Ab und an versucht Künstler, auf Instagram Konzerte zu geben, gegen Be-

zahlung. »Funktioniert wie bei vielen anderen Musikern so lala, live ist einfach nicht zu ersetzen«, sagt er. Ein Instagram-Konzert hat neulich dann aber doch ganz gut funktioniert, zusammen mit einem Pianisten ist er da anderthalb Stunden lang aufgetreten. 1500 Euro kamen zusammen, 1500 Euro für die Lübecker Obdachlosenhilfe.

Und an einem der nächsten Abende wird er dann auch wieder in den Kältebus steigen, wird durch die Straßen fahren und nach den guten Seelen schauen, denen er ein Lied geschrieben hat.





---

# Die Meinungsfreiheit ist nicht bedroht

---

*Es mutet merkwürdig an, wenn sich hierzulande Rechtsextremisten und Rechtspopulisten zu Märtyrern der Meinungsfreiheit stilisieren – und zwar nicht, indem sie sich für demokratische Grundwerte einsetzen. Sondern im Gegenteil:*

*Weil andere ihren menschenfeindlichen Thesen den demokratischen Grundkonsens entgegenhalten, in dessen Zentrum die Menschenwürde, Solidarität und Mitgefühl stehen. Zum Glück sind diejenigen, die soziale Kälte und Hass auf Andersdenkende und Schutzbedürftige verbreiten, eine Minderheit und treffen auf entschiedenen Widerspruch.*

*Neben dem Respekt brauchen wir die Bereitschaft zu diskutieren und auch mal einen Streit zu riskieren. Es bringt nichts, wenn wir in unseren eigenen Blasen mit großem Pathos unsere Meinungen kundgeben, aber still bleiben, wenn die Mehrheitsmeinung eine andere ist.*



**HEINRICH BEDFORD-STROHM: RATS-  
VORSITZENDER DER EVANGELISCHEN KIRCHE  
IN DEUTSCHLAND (EKD)**

---

*Zitiert aus: Chrismon – Das Evangelische Magazin*

*Foto: epd/mck*

# »»Ein Dach über dem Kopf wahrt Würde««

*In einer großen Interview-Reihe wollen 20 deutsche Straßenmagazine vor der kommenden Bundestagswahl von Berliner Politikspitzen Antworten zu sozialen Fragen hören. Den Anfang macht diesen Monat Grünen-Co-Chef Robert Habeck*



*»Wir wollen Hartz IV überwinden«: Grünen-Co-Chef Robert Habeck im Interview.*

**Herr Habeck, vor Ihnen sitzen 20 deutsche Straßenzeitungen, angesiedelt zwischen Schleswig-Holstein und München, Düsseldorf und Dresden. Gemeinsamer Nenner unserer Fragen: Wie rot sind diese Grünen eigentlich, die womöglich ab Herbst mitregieren?**

Wenn mit »rot« gemeint ist, eine gerechtere, sozialere Gesellschaft zu schaffen, kann ich sagen: Wir haben in den letzten drei Jahren unser sozialpolitisches Profil deutlich geschärft.

**Tatsächlich will Ihre Partei Hartz IV abschaffen und durch eine »Grundsicherung« ersetzen, eine staatliche Leistung, die mehr Geld verspricht und an weniger Bedingungen geknüpft wäre. Der Einstieg in ein bedingungsloses Grundeinkommen?**

Es ist richtig, dass wir Hartz IV überwinden wollen. Wir wollen eine Garantiesicherung, damit jede und jeder verlässlich vor Armut geschützt ist. Sie sollte mit mehr Geld mehr Teilhabe ermöglichen und Anreize geben anstatt die Menschen mit Sanktionen zu gängeln. Von einem bedingungslosen Einkommen unterscheidet sich das, weil es eben doch an eine Bedingung geknüpft ist: Die Garantiesicherung sollen die erhalten, die es brauchen.

**Gegen Kinderarmut wollen die Grünen auch etwas tun: Eine steuerliche »Kindergrundsicherung« soll Kinder unabhängig vom Beziehungsstatus der Eltern fördern. Dafür soll das Ehegattensplitting weichen. Würden Sie eine schwarz-grüne Regierungsehe für die Abschaffung der ehelichen Splittingvorteile riskieren?**

Alle Kinder sollten dem Staat gleich viel wert sein. Das ist heute nicht der Fall. Gutverdiener erhalten für ihre Kinder faktisch mehr Geld, Kinder aus einkommensschwachen Haushalten

haben deutlich schlechtere Chancen. Deshalb wollen wir eine Kindergrundsicherung, die allen Kindern garantiert, was sie zum Leben brauchen.

**Und wenn nicht, würden Sie dann über eine Abschaffung des Ehegattensplittings Koalitionsgespräche platzen lassen?**

Politik bedeutet, Veränderungen voranzubringen – und nicht, sich durch rote Linien zu lähmen. Wir argumentieren jeweils für unsere Ideen und versuchen, das Beste zu erreichen.

**... und Hartz IV? Wäre die Abschaffung für Sie verhandelbar?**

Es geht darum, politische Mehrheiten zu schaffen und dann möglichst viel durchzusetzen. Eine Status-Quo-Regierung wird es mit uns nicht geben. Was wir dann klima-, sozial- oder europapolitisch durchsetzen, hängt auch davon ab, wie gut wir bei der Wahl abschneiden.

**Im grünen Grundsatzprogramm steht oft das Wort »Umverteilung«. Würden unter einem Kanzler oder Vizekanzler Robert Habeck die Reichen zur Kasse gebeten?**

Ich halte die höhere Besteuerung von hohen Einkommen und Vermögen für angemessen und notwendig.

**Ihre Partei will das Recht auf Wohnen im Grundgesetz verankern. Was versprechen Sie sich davon?**

Eine Umkehr von der sozialpolitischen Logik, wonach ein wohnungsloser Mensch erst beweisen muss, dass sie oder er mit den eigenen vier Wänden verantwortungsvoll umgehen kann, bevor er einziehen darf. Umgekehrt wird ein Schuh daraus: Die Sicherheit eines Dachs über dem Kopf animiert dazu, verantwortlicher und selbstbestimmter zu leben. Das Wohnrecht und die Grundsicherung sind für uns Pfeiler einer die Würde des Menschen achtenden Gesellschaft.

**Bundestag und Europaparlament**

**haben beschlossen, bis 2030 die Obdachlosigkeit abzuschaffen. Klingt schön, allerdings halten sich die Dinge oft nicht an EU-Beschlüsse. Sonst wären die EU-Gewässer seit 2015 in einem »guten Zustand«. Würde eine grüne Regierung Bundesmittel bereitstellen, damit die Kommunen Obdachlose in Wohnungen einquartieren wie es etwa Finnland vor macht mit seinem »Housing First«-Programm?**

»Housing First« überzeugt und korrespondiert mit unserer Forderung nach Wohnen als Grundrecht. Studien zufolge finanziert sich das quasi selbst: Man stellt am Anfang das Geld bereit, das man später wieder einspart, etwa für Sozialarbeit, Psychotherapie, Polizei, Prozesse. Wenn der Bund ernst machen will mit der Abschaffung der Obdachlosigkeit, sollte er den Kommunen bei »Housing First«-Programmen helfen.

**Der Trend geht in die gegenläufige Richtung: In Großstädten wie Hamburg hat sich die Zahl der Obdachlosen in den letzten zehn Jahren fast verdoppelt. Die Mehrheit stammt aus armen EU-Staaten. Sie kommen, um zu arbeiten, landen in prekären Beschäftigungsverhältnissen und stranden am Ende auf der Straße. Wie wollen die Grünen diese Elendsspirale beenden?**

Wenn Menschen ihr Leben in ihrem Heimatland aufgeben haben, um hier zu arbeiten und dann scheitern, sind sie ja trotzdem da. Wenn dann nur Obdachlosigkeit bleibt, verschärft sich das Elend. Deshalb wollen wir sie besser sozial absichern. Entscheidend ist aber, schon früher anzusetzen, also konsequent gegen Schwarzarbeit und Drückereilöhne zu kämpfen. Damit beginnt die Spirale ja viel zu oft.

**Viele Unions- aber auch SPD-Politiker befürchten eine Sogwirkung, wenn EU-Arbeitnehmerinnen und**



Robert Habeck mit Redakteurin Annette Bruhns beim Interview.

**Arbeitnehmer gleich behandelt würden, also dass dann immer mehr Arbeitslose aus Rumänien, Polen oder Bulgarien einwandern. Wie sehen Sie das?**

Im Moment geraten die Leute ja vor allem in miserable Beschäftigungsverhältnisse. Wenn man die Gleichbehandlung an das Suchen und die Aufnahme von Arbeit knüpft, ist sie gerechtfertigt. Die Leute kommen her, um zu arbeiten, und nicht, um zu verarmen.

**Aus der Stadt mit den höchsten Mieten, aus München mit der Zeitung »Biss«, kommt die Frage, wie die Grünen für billigen Wohnraum in teuren Städten sorgen wollen?**

Bauen! Vor allem öffentliches Bauen hilft. Und wenn privat gebaut wird, sollten Quartiere einen Wohnungsanteil für Ärmere vorhalten müssen.

**Berlin hat einen Mietendeckel statt der Mietpreisbremse, der grüne Bezirk Friedrichshain trommelt für ein starkes Vorkaufsrecht der öffentlichen Hand bei Immobilien. Modelle für den Bund?**

Das sind Modelle für die extremen Hochpreisgebiete in den Kommunen. Es sind Eingriffe in den Markt, und

man wird sehen, wie das Bundesverfassungsgericht entscheidet. Aber wenn Wohnen ein Recht ist, braucht der Staat auch Mittel, um es durchsetzen zu können.

**Aus welchen Etats soll das Geld herkommen – für die Grundsicherung, für »Housing First«-Wohnungen, für Frauenhäuser: Wollen die Grünen weniger für Rüstung zahlen? Oder den Bauern weniger geben? Sollen die Steuern steigen?**

Die Investitionsausgaben würden wir kreditfinanzieren. Dazu gehören Neubauten und Sanierungen, aber auch der Bau von Frauenhäusern, Obdachlosenunterkünften. Wir werben seit langem dafür, die Schuldenbremse dafür zu reformieren, und es gibt jetzt auch Stimmen aus der CDU in die Richtung. Konsumtive Ausgaben wie die Garantiesicherung müssen sich aus Steuern refinanzieren. Die größte Gerechtigkeitslücke, die wir haben, sind dabei nicht bezahlte Steuern. Wenn wir konsequent Steuerbetrug bekämpfen würden, stünden EU-weit zwei- bis dreistellige Milliardensummen zur Verfügung. Da müssen wir handeln.

**Schwerins Straßenzeitung hat ihre Verkäuferinnen und Verkäufer gefragt, mit welchem Promi sie gerne Kaffee trinken würden. Die Menschen nannten Popstars, Sportler und Schauspieler; mit einem Politiker wollte niemand Kaffee trinken. Warum ist Ihre Kaste so unbeliebt?**

Vielleicht, weil Streit zum Wesen der Demokratie gehört und Streitende unsympathisch sind. Aber es ist in den letzten Jahren viel Vertrauen in die Handlungsfähigkeit und Fairness der Politik verloren gegangen. Gewinne von Banken und Spekulanten wurden privatisiert, Verluste zahlte die Allgemeinheit. Was sich eingebrannt hat, ist das Gefühl, die Politik schützt die Macht, nicht die Menschen. Ich glaube, dass wir als Politikerinnen und Politiker sehr daran arbeiten müssen, Vertrauen wieder herzustellen.

**Die Schweriner Straßenzeitung hat eine weitere Frage: Was würden Sie als erstes ändern, wenn Sie Bundeskanzler wären?**

Am liebsten: Das Containern erlauben! Das ist gewiss nicht die wichtigste Reform. Aber das Verbot, brauchbare Lebensmittel zu retten, ist eine Sache, die mir besonders unsinnig erscheint und die man schnell ändern könnte.

*Das Interview im Namen von 20 deutschen Straßenzeitungen – unter ihnen wir von HEMPELS – hat Annette Bruhns geführt, Chefredakteurin von Hinz&Kunzt in Hamburg. Das exklusive Habeck-Interview ist in diesem Superwahljahr Auftakt einer Reihe von Interviews mit Spitzenpolitikerinnen und -politikern der im Bundestag vertretenen demokratischen Parteien zu sozialen Fragen. Im kommenden Monat wird SPD-Kanzlerkandidat Olaf Scholz an der Reihe sein.*

---

# Win-win-win

*Viele Kinder wachsen ohne Großeltern auf – zugleich möchten sich viele ältere Menschen um Enkel kümmern, haben aber keine oder wohnen weit entfernt. Um Jung wie Alt zu helfen, vermittelt ein Lübecker Verein daher Wahlverwandte*

---

**TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: BABETTE BRANDENBURG**

---

»Wollen wir uns eine Fantasiegeschichte erzählen?«, fragt Marion Hoffmann. »Darüber, was im Wasser los ist?« Die 63-Jährige zeigt auf die Lübecker Obertrave, und dorthin blickt nun auch die sechsjährige Emilia. Sie sagt: »Ja, da kommen Krebse und machen schnapp, schnapp!« Wie Enkelin und Großmutter sitzen die beiden nebeneinander am Flussufer. Und das sind sie auch – wenn auch nicht verwandt, so doch wahlverwandt.

Zusammengeführt hat sie der Lübecker Verein »Wahlverwandtschaften Alt und Jung«. Dessen Ziel: Generationen miteinander verbinden. Kinder, die ohne Großeltern aufwachsen, weil diese etwa nicht in der Nähe wohnen oder bereits verstorben sind. Und Großeltern, die keine eigenen Enkel haben, sich aber gerne um Kinder kümmern möchten. »Die bringen wir zusammen«, sagt Claudia Bolte, Gründerin und Vorsitzende des Vereins. Rund 140 Wahlverwandtschaften wurden seither in Lübeck und dem Umland geschlossen, aktuell bestehen etwa 50. Wie die von Marion Hoffmann und Emilia.

»Marion, Marion!« Auf dem Spielplatz am Dom sitzt Emilia ganz oben auf einer Rutsche. In der einen Hand hält sie ihren Kuscheltier-Löwen, mit der anderen winkt sie ihrer Wahloma zu. Marion Hoffmann sagt: »Wir singen, malen und sammeln Tannenzapfen zusammen

– und wir rutschen auch.« Sie habe an diesem Tag »zwar etwas Rücken«, wie sie sagt, trotzdem steigt sie die Stufen hinauf zu Emilia und rutscht mit ihr gemeinsam hinunter. Dann noch einmal. Und einmal noch.

Claudia Bolte fährt mit einem E-Bike zum Interview vor dem Vereinsbüro auf der Altstadtinsel. 2008 hat sie die »Wahlverwandtschaften Alt und Jung« als Projekt gestartet, ein Jahr später entstand ein gemeinnütziger Verein daraus. »Ich habe damals aus einem Problem eine

Aktion gemacht«, sagt die heute 55-Jährige. Die Eltern der fünffachen Mutter wohnten weit entfernt – trotzdem wollte sie ihren Kindern regelmäßigen Kontakt zu älteren Menschen ermöglichen. Und nicht nur ihren eigenen.

Von diesem Kontakt profitieren beide Seiten: »Großeltern haben mehr Zeit und können somit gelassener sein als Eltern, die oft mitten im Alltagsstress stecken«, sagt Claudia Bolte. Damit seien sie wichtige Bezugspersonen für die Kinder. »Andererseits sind viele ältere Menschen



*Auf dem Spielplatz am Dom (v.l.n.r.): Mutter Peggy Burmeister, Vater André Lamprecht und Tochter Emilia mit der Vereinsvorsitzenden Claudia Bolte und Wahloma Marion Hoffmann.*

einsam. Bei uns finden sie eine Aufgabe und ein soziales Netzwerk.« Zudem können die Jüngeren auch den Älteren helfen; etwa im Umgang mit dem Handy. Und natürlich entlastet es auch die Eltern, wenn sich mal jemand anderes um ihre Kinder kümmert. So entsteht über drei Generationen eine Win-win-Situation.

Bevor Marion Hoffmann Wahloma wurde, war die Lübeckerin 40

Jahre lang Bankangestellte. »Ich habe das Glück, dass ich nicht mehr arbeiten muss. Mir gehts saugut – deshalb möchte ich anderen etwas von meiner Zeit schenken.« Eigene Enkel hat die zweifache Mutter nicht; dafür trifft sie seit 2019 einmal pro Woche Emilia und geht »danach jedes Mal beflügelt nach Hause«. Während Emilia jetzt auf ein Klettergerüst kraxelt, hält die Wahloma ihren Kuscheltier-Löwen. »Unser Kon-

takt sorgt für einen wunderbaren Energieaustausch.«

Die meisten Wahlenkelinnen und -enkel sind im Grundschulalter, einige auch schon Teenager. Die Wahlgroßeltern sind zwischen 50 und 85 Jahre alt, wobei es keine Begrenzungen gibt. Mit dem E-Bike – einer Spende der Sparkassenstiftung – besucht Claudia Bolte alle Wahlverwandten zu Hause. Wer teilnehmen möchte, muss ein



*Die 63-jährige Marion Hoffmann trifft einmal pro Woche die sechsjährige Emilia und geht »danach jedes Mal beflügelt nach Hause«.*

ärztliches Attest sowie ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. »Und wir gucken sehr genau, wer zu wem passt. Die Wellenlänge zwischen Alt und Jung muss einfach stimmen.«

Während Marion Hoffmann und Emilia auf dem Spielplatz ein Holzboot entern, trifft Claudia Bolte eine Mutter und deren sechsjährige Tochter, die sich ebenfalls bei den »Wahlverwandtschaften« angemeldet haben. Die Mutter ist alleinerziehend

und berufstätig, ihre Eltern wohnen weit weg. Deshalb sei sie auf der Suche nach Wahlgroßeltern für ihre Tochter. »Hoffentlich finden wir bald jemanden für die beiden«, sagt Claudia Bolte. »Es gibt viele interessierte junge Familien, aber leider nur wenige Omas und Opas.« Interessierte können an wahlverwandtschaften-luebeck@t-online.de schreiben oder sich telefonisch unter der Nummer (0451) 58 24 96 39 melden.

amtlich. Sie betreuen etwa die Wahlfamilien oder kümmern sich um die Vereinsverwaltung. Und mit dem Ziel, die Generationen zusammenzubringen, organisieren sie Frühstückstreffen, Flohmärkte, Filmabende und andere Events – auch wenn diese in Corona-Zeiten nicht oder nur in kleineren Runden stattfinden konnten. »Für unser Engagement bekommt der Verein keine öffentliche Förderung, wir sind also vollkommen auf



*Claudia Bolte (li.) hat den Verein »Wahlverwandtschaften Alt und Jung« gegründet, der auch Emilia und Marion Hoffmann (re.) zusammengeführt hat.*

»Hoffentlich finden noch viel mehr Wahlfamilien zusammen«, sagt André Lamprecht. Er und Peggy Burmeister sind Emilias Eltern. Es sei eine große Entlastung für sie, dass sich Marion Hoffmann regelmäßig um ihre Tochter kümmert, erzählen sie auf dem Weg vom Spielplatz zur Obertrave. »Emilia freut sich immer sehr über die Treffen mit ihrer Wahloma«, sagt André Lamprecht. »Und auch wir Eltern sind mit Marion wie eine richtige Familie zusammengewachsen.« Neben Mutter und Vater geht Emilia Hand in Hand mit ihrer Wahloma. »Ich freue mich, dass ich den Eltern Freiräume schaffe«, sagt Marion Hoffmann.

Rund 100 Menschen engagieren sich derzeit aktiv im Verein, allesamt ehren-

Spenden angewiesen«, sagt Claudia Bolte. »Wer uns unterstützen möchte, findet unsere Kontodaten unter [www.wahlverwandtschaften-luebeck.de](http://www.wahlverwandtschaften-luebeck.de) im Internet.«

Als an der Obertrave die Fantasiegeschichte über die schnappenden Krebse auserzählt ist, gehen Marion Hoffmann und Emilia über eine Brücke aufs andere Flussufer. Emilia stürmt einige Meter voraus, ihre Wahloma hinterher. Emilia lässt sich einholen und spurtet wieder los: »Nochmal!« Beide lachen. Marion Hoffmann hatte von einem »Energieaustausch« gesprochen. Passt: Denn dass sie heute »Rücken hat«, ist überhaupt nicht zu bemerken.

# Was immer hilft

*Für Obdachlose ist jeder Winter gefährlich. Zusätzlich erschwert wurde ihre Lage diesmal durch den Lockdown. Wir haben mit einem Mann gesprochen, der selbst keine Wohnung hat und oft mit Obdachlosen über ihre Sorgen spricht*

TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: HOLGER FÖRSTER

»Eine ganz schwierige Zeit für Obdachlose«, sagt Muck. Man erreicht den HEMPELS-Verkäufer im Café »Zum Sofa«, einem Kieler Tagestreff für Wohnungslose und Bedürftige. Weil Muck kein eigenes Handy besitzt, hat ihm unsere Verkäuferbetreuerin ihres geliehen.

Wer mit jemandem telefoniert, der sich gerade im »Sofa« aufhält, den erwartet meist eine Soundkulisse: ein Hintergrundrauschen aus Gelächter und Geschnacke, aus Stühlen, die gerückt werden, und Hunden, die bellen. So kannte man es. Nun, im Frühjahr 2021, ist außer Mucks Stimme nichts zu hören. Der Grund: Seit dem Lockdown dürfen sich maximal acht Personen im Café aufhalten, sonst waren es im Winter bis zu 50. Zudem mit Abstand voneinander sowie bei regelmäßiger Durchlüftung, weshalb die meisten Gäste wie Muck auch drinnen ihre Jacken tragen.

Etwa 10.000 Frauen und Männer in Schleswig-Holstein haben nach Schätzungen des Diakonischen Werks keine eigene Wohnung oder sind akut von Wohnungslosigkeit bedroht, mehrere hundert müssen sogar ohne Obdach auf der Straße schlafen. Für sie ist das Leben zu keiner Jahreszeit leicht und war es auch vor Corona nicht – doch dieser Lockdown-Winter gefährdet und belastet sie noch stärker. Das haben uns Lutz Regenbergs und Lukas Lehmann erzählt, die sich in Lübeck und Kiel für Obdach-

lose und Bedürftige engagieren. Und das hat uns auch Muck bestätigt.

Der 53-jährige Kieler heißt eigentlich Gerd mit Vornamen. Weil er in seiner Familie der Kleinste war, bekam er den Spitznamen nach der Märchenfigur »der kleine Muck«. Seither nennen ihn fast alle so; und auch unsere Verkäuferbetreuerin hatte zu Beginn des Gesprächs gesagt: »Ich übergebe dann mal an Muck.«

.....

*»Ich sag mal so:  
immer das Beste draus  
machen«*

.....

Vor einem Jahr verlor er seine Wohnung, und er darf seither im Keller eines Bekannten übernachten. »Ich habe großes Glück«, sagt Muck. Glück bedeutet für ihn, dass er zumindest nachts nicht draußen friert. Und dass es einen Ort gibt, an dem er sich über die Pokalerfolge von Holstein Kiel freuen kann. Nicht auf einer Couch vor einem Flachbildschirm, sondern auf seiner Matratze mit aufgedrehtem Radio daneben. »Ich sag mal so: immer das Beste draus machen.«

In seinen 20ern lebte Muck einige Jahre ohne Obdach auf der Straße, heute versucht er Obdachlosen zu helfen, die er im »Sofa« oder in der Stadt trifft. »Jüngere unterschätzen oft die Gefahr durch Kälte, ich gebe ihnen Tipps.« Wichtig sei, zwei Schlafsäcke übereinander zu benutzen sowie eine Isomatte mit Pappe darunter. Und man müsse sich unbedingt einen Unterstand suchen.

Neben der alljährlichen Kälte verschärft der Lockdown die Not vieler Menschen: Denn einige Tagestreffs dürfen nicht öffnen – oder wie das Café »Zum Sofa« nur eine begrenzte Anzahl Besuchende einlassen. »Wo sollen die Leute hin? Vielen Wohnungslosen und Bedürftigen fehlt einfach ein Ort, an dem sie Kontakt zu anderen Menschen haben.« Und wer wie Muck kein Smartphone oder Laptop besitzt, der kann persönliche Treffen auch nicht mit einer Zoom-Konferenz ersetzen.

Zur Schließung einiger Tagestreffs während des Lockdowns haben wir auch Lutz Regenbergs befragt, er ist Mitarbeiter der Lübecker Vorwerker Diakonie und im HEMPELS-Vorstand. »Für Menschen auf der Straße ist das ein großes Problem«, sagt er am Telefon. Deshalb hat die Zentrale Beratungsstelle (ZBS) der Vorwerker Diakonie, in der auch die HEMPELS-Straßenverkäufer aus Lübeck und dem Umland betreut werden, ihre Öffnungszeiten





*Muck verlor vor einem Jahr seine Wohnung. Seither darf der 53-Jährige im Keller eines Bekannten übernachten.*

verlängert. In der ZBS können Obdachlose duschen, Wäsche waschen und zur Toilette gehen; zudem bekommen sie Einkaufsgutscheine und Lebensmittelpakete.

Die Vorwerker Diakonie hat im vergangenen Jahr neben der regulären Notunterkunft zusätzliche Container errichtet, in denen Obdachlose übernachten können. Dadurch gibt es jetzt genug Plätze, um sie isoliert voneinander unterzubringen. »Und sie haben großes Verständnis für die coronabedingten Hygienemaßnahmen, denn sie wollen sich natürlich auch nicht anstecken«, sagt Lutz Regenber. Während des Kälteeinbruchs in diesem Frühjahr hat die Vorwerker Diakonie zudem eine weitere Wohnung angemietet. In ihr sollen vor allem die Menschen Schutz vor der Kälte finden, die sonst bewusst auf

der Straße übernachten, weil sie in keiner Einrichtung unterkommen wollen.

Vieles, was das Leben obdachloser Menschen in jedem Jahr erschwert, erschwert es in diesem Corona-Winter noch mehr. Doch es gibt auch Dinge, die sich zum Positiven entwickelt haben. »Wir erleben, dass sich jetzt besonders viele Privatpersonen und Unternehmen engagieren«, sagt Lutz Regenber. Sie versorgen Obdachlose etwa mit Lebensmitteln oder Schlafsäcken. Oder sie spenden sie der Vorwerker Diakonie, deren Mitarbeitende sie dann an die Menschen auf der Straße weiterreichen.

Und wie sieht es in Kiel aus? Wir fragen telefonisch bei Lukas Lehmann nach, dessen Büro sich zwei Stockwerke über dem Café »Zum Sofa« befindet. Lukas Lehmann ist Geschäftsleiter des Kieler Ankers, einer Gesellschaft von Diakonie

Altholstein und HEMPELS, die sich für Wohnungslose und Bedürftige engagiert. Er sagt: »Viele Hilfsangebote sind niedrigschwellig angelegt. Niemand muss angeben, wie er heißt oder wo er sich aufgehalten hat.« Das sei nun anders: »Um ein Infektionsgeschehen nachvollziehen zu können, müssen wir diese Daten jetzt aufzeichnen. Einige Menschen nehmen Hilfsangebote deshalb leider nicht wahr.«

Die Situation sei für Obdachlose »extrem belastend – noch belastender als sonst schon«, sagt Lukas Lehmann. »Bitter ist außerdem, dass wir wegen der begrenzten Besucherzahlen nur Platz für Obdachlose in unseren Tagestreffs haben, nicht für andere Bedürftige, denen ja auch soziale Kontakte fehlen.« Doch gibt es auch etwas, das jetzt gut läuft? »Wir haben das Mittagstischangebot ausgebaut und wir geben hochwertige

Schlafsäcke und Isomatten sowie warme und wasserfeste Klamotten an Menschen aus, die auf der Straße schlafen.« Und wie Lutz Regenberg erlebt auch Lukas Lehmann, dass sich viele Menschen jetzt besonders für Obdachlose engagieren, etwa mit Sach- oder Geldspenden. »Das ist echt toll!«

In Kiel war in diesem Jahr zudem erstmals ein Kältebus unterwegs, um wohnungs- und obdachlose Menschen mit Kleidung, Hygieneartikeln, Essen und heißen Getränken zu versorgen. Kurzfristig organisiert hatte dieses Angebot Mitte Februar bis geplant Ende März der Malteser Hilfsdienst. In den kommenden Jahren wollen die Malteser diese Hilfe während des gesamten Winters anbieten. In Lübeck half diesen Winter die Obdachlosenhilfe Lübeck mit einem Kältebus.

Zurück zu Muck, zurück ins »Sofa«. Wie heute betritt er jeden Wochentag

um Punkt 9 Uhr das Café, an Wochenenden verbringt er einige Stunden ein Stockwerk darüber: im Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) der stadt.mission.mensch. Im TaKo bekommt er täglich eine Mahlzeit vom Mittagstisch Manna; einem Gemeinschaftsprojekt des Kieler Ankers, der stadt.mission.mensch und des Caritasverbands. »Etwas Warmes im Bauch ist wichtig«, sagt Muck. Und: »Die Mitarbeiter der verschiedenen Obdachlosenhilfen setzen sich trotz aller Schwierigkeiten für Bedürftige ein. Deshalb rate ich jedem Obdachlosen, sich dort Hilfe zu suchen.« Gleich nach dem Mittagessen im TaKo verkauft Muck noch einige Stunden unser Straßenmagazin in Kiel, abends gehts dann zurück in die Keller-Unterkunft.

Wenn Muck von seinem Alltag erzählt, klingt das nie nach einer Beschwerde. Vielleicht liegt das daran, dass er Menschen kennt, deren Leben gerade noch

schwieriger ist: »Pfandsammler – die finden kaum noch Flaschen.« Weil Kneipen geschlossen sind, geht niemand mehr mit einem Getränk dorthin und stellt die geleerte Flasche neben einen Mülleimer. Ohne sie fehlt einigen Menschen ein wichtiger Zuverdienst.

Bevor Muck nun das Handy zurück an unsere Verkäuferbetreuerin gibt, noch eine Frage: Hat er vielleicht eine Lösung? Was könnte Obdachlosen in dieser Zeit helfen? »Das, was ihnen immer hilft: Wohnungen.« Nach einer Pause sagt er es noch einmal: »Wohnungen. Wir brauchen einfach mehr bezahlbaren Wohnraum für alle Menschen – das wünsche ich mir.« Auch für sich selbst? »Klar, in der eigenen Wohnung fühlt man sich schon besser.« Bis dahin versucht er, das Beste draus zu machen.



*HEMPELS-Verkäufer Muck im Café »Zum Sofa«, einem Kieler Tagestreff für Wohnungslose und Bedürftige.*

*Ich will mich entfalten.  
Nirgends will ich gebogen bleiben,  
denn dort bin ich gelogen,  
wo ich gebogen bin.  
(Rainer Maria Rilke)*

## HANS-PETER GUSTAV WERNER

\* 5.2.1950 † 7.3.2021

Sehr traurig und voller Liebe haben wir von meinem Ehemann,  
unserem Vater, Schwiegervater und Opa Abschied genommen.  
Mit Dankbarkeit schauen wir auf ein großartiges gemeinsames Leben zurück.

*Deine Christiane  
Frederik und Anna-Lena mit Paula  
Franziska und Matthias  
und Puki und Hermine*

*Busdorf im März 2021*

## PETER WERNER

Peter war ein großer Fotograf,  
und er war ein ganz feiner Mensch.  
Seine Solidarität galt immer den Schwachen.

***Danke für alles vom  
gesamten HEMPELS-Team***

Ich will mich entfalten. Nirgends will ich gebogen bleiben,  
denn dort bin ich gelogen, wo ich gebogen bin.

**DIE LINKE.**

Wir trauern um unseren Genossen

## PETER WERNER

† 7. 3.2021

DIE LINKE. Landesverband Schleswig-Holstein

DIE LINKE. Flensburg      DIE LINKE. Schleswig-Flensburg  
DIE LINKE. Kiel            DIE LINKE. Lübeck  
DIE LINKE. Plön            DIE LINKE. Stormarn  
DIE LINKE. Dithmarschen    DIE LINKE. Rendsburg-Eckernförde

*Die Bundestagsabgeordneten  
Cornelia Möhring und Lorenz Gösta Beutin*

# Er sah das, was andere nicht sehen

*Zum Tod unseres Fotografen Peter Werner*

---

TEXT: PETER BRANDHORST

---

Es dürfte in seinem Erwachsenenleben wohl nur ganz wenige Tage gegeben haben, an denen er mal keine Fotokamera in der Hand hatte. »Fotografie ist für mich wie eine Sucht«, hat Peter Werner mal gesagt. Und süchtig war er ja tatsächlich – sehnsüchtig nach einer Gesellschaft, die sich Schwachen gegenüber solidarisch verhält, die Ausgegrenzte mit ihren Nöten in den Blick nimmt und die denjenigen Mut macht, die ihre Hoffnungen allzu oft schwinden sehen.

Peter Werner hat mit seinen unzähligen Fotoarbeiten immer eingegriffen in gesellschaftliche Diskurse. Er hat sichtbar gemacht, was andere vielleicht gerne auch übersehen. Werner war ein im besten Sinne parteiischer Fotograf – parteiisch mit den Interessen derer, die häufig keine Stimme haben. »Empathische Fotografie« hat er das mal genannt – eine Fotografie, die Solidarität und Einigkeit erlebbar macht und dabei hilft, dass sich gesellschaftliche Bedingungen verändern. Die jenen mit ihren Aktivitäten ein Gesicht gibt, die sich bereits auf diesen Weg der Veränderung gemacht haben. Denn »das, was man nicht sehen kann, das hat nicht stattgefunden«. Also hat er immer und überall fotografiert, damit auch jeder und jede sieht, was stattfindet.

Seine Solidarität galt dabei Obdachlosen, Geflüchteten oder von Altersarmut betroffenen Menschen genauso wie Arbeitern, die gegen Werksschließungen kämpfen. »Wenn ich in Betrieben fo-

tografiere, dann schaue ich mit meiner Kamera immer auch auf die Schwere der Arbeit«, sagte er mal. Immer wieder hat er mit seinen Fotos auch auf Ausländerfeindlichkeit, Kriegstreiberei oder Umweltverschmutzung hingewiesen. Er wolle »die Menschen mit ihren Emotionen zeigen«, so Werner, »ich möchte nicht nur Blümchen oder Sonnenuntergänge fotografieren.«

Peter Werner hat in Marburg Sozialwissenschaften studiert und später als Gewerkschaftssekretär bei der Kieler IG Metall gearbeitet. Viele Jahre war er, der mit seiner Frau Christiane in Busdorf bei Schleswig lebte und Vater eines Sohnes und einer Tochter ist, SPD-Mitglied, bevor er die Partei 2006 wegen der Hartz-Gesetze verließ. Als sozialer Demokrat verstand er sich weiterhin, in seinem Denken und Handeln politisch klar positioniert, in späteren Jahren auch als Mitglied der Linkspartei.

Seinen Fotos hat man so immer angesehen, dass sein Herz für die Schwachen und Ausgebeuteten schlug. Lauter Fotos, die Blicke auf Seelen ermöglicht haben, die Hoffnungen erlebbar und Enttäuschungen nachvollziehbar machten. »Inhalt geht vor Form«, hat er, der Autodidakt an der Kamera, seine Art des Fotografierens genannt, »nicht umgekehrt«. Peter Werner wusste, dass außergewöhnliche Fotos nicht in der Kamera entstehen; sie entstehen vorher im Kopf. Mit der Kamera hat er nur festgehalten, was

seine Augen sahen.

Dass er die Fotografie immer als »politische Waffe« verstand bei den Bemühungen, Veränderungen zu bewirken, zeigt sich auch an seinem Wirken bei den Kieler Arbeiterfotografen. 2008 gehörte er zu den Neubegründern dieser Vereinigung, die ursprünglich zwischen den beiden Weltkriegen innerhalb der Arbeiterschaft entstanden war und sich die sozialdokumentarische Fotografie zur Aufgabe gemacht hatte. Auch hier stand für ihn immer der Wille nach visuellem Eingreifen und Dokumentation im Mittelpunkt.

Zu HEMPELS war Peter Werner erst relativ spät gekommen, nach seinem Ausscheiden aus dem gewerkschaftlichen Berufsleben. Und wenn man dann mit ihm unterwegs war, bei Reportagen und Interviews, dann durfte man jedes Mal erleben, wie er sich zunächst ausgiebig Zeit nahm für Gespräche mit den zu porträtierenden Menschen. Peter Werner wollte immer verstehen, was jemanden beschäftigt, er wollte die Geschichte hinter dem Menschen kennen. Er wollte nicht einfach nur fotografieren, er wollte ganz genau wissen, was er wie und warum im Bild festhält. Und dabei hat er immer darauf geachtet, mit seinen Fotos nie eine Person vorzuführen. Für uns waren seine Fotoarbeiten eine große Bereicherung.

Nach langer und schwerer Krankheit ist Peter Werner am 7. März im Alter von 71 Jahren verstorben.



Foto: Heidi Krautwald

Peter Werner (1950 – 2021)

## PETER WERNER

Seit einiger Zeit wussten wir und Peter selber, dass er den Kampf gegen seine Krankheit nicht gewinnen können. Für die Mitglieder der Kuhlen Wampe Kiel war es eine sehr traurige Nachricht.

Peter ist am 7. März im Kreise seiner Familie an seiner Krebserkrankung verstorben.

Die meisten der älteren Wampen kennen Peter Werner als Sozialisten und IGM-Gewerkschafter, aber auch insbesondere von der Kieler Arbeiterfotografie. Das Kürzel PeWe, wie ihn die meisten von uns nannten, war zugleich sein Markenzeichen. Ein Markenzeichen für Vertrauen, Zuverlässigkeit und Offenheit. Insbesondere in den letzten Jahren war Peter oftmals bei Aktionen der Kuhlen Wampe Kiel dabei.

Er hat uns mit seinen ausdrucksstarken Fotos, aber auch mit seinem politischen Engagement unterstützt. Bis zuletzt war ihm soziale Ungerechtigkeit ein Dorn im Auge. Deshalb hat er in den letzten fünf Jahren seines Lebens der sozialen Fotografie seine Aufmerksamkeit geschenkt. Dieses mündete in der aktiven Mitarbeit als Fotograf bei HEMPELS.

Peter hatte einen klaren Klassenstandpunkt und ein hohes Maß an politischem Wissen, welches er immer dort eingesetzt hat, wo es notwendig war. Ob in betrieblichen Auseinandersetzungen oder auf der Straße, wenn es darum ging, die Forderungen der Kolleginnen und Kollegen durchzusetzen. Mit ihm geht ein unbeugsamer, aufrechter Mensch. Wir haben einen Freund der Kuhlen Wampe verloren. Wir werden in seinem Sinne weitermachen.

*Wer kämpft, kann verlieren – Wer nicht kämpft, hat schon verloren!*  
(Berthold Brecht 1898-1956)

***Kuhle Wampe Kiel***

## PETER WERNER

Wir trauern um unseren Kollegen und aktiven IG Metalller Peter Werner. Peter hat uns als IG Metall viele Jahre begleitet: Als aktiver Gewerkschafter, als hauptamtlicher Gewerkschaftssekretär und als engagierter Arbeiterfotograf,

der die wichtigen Momente unserer Bewegung eingefangen und so unsere Kämpfe der Öffentlichkeit und Nachwelt zugänglich gemacht hat. Egal ob zum Streik der Frühschicht, der Aktion zur Nachtschicht oder am 1. Mai – Peter Werner hat unsere Gewerkschaftsgeschichte durch die Linse begleitet und dokumentiert. Diese Bilder konnte er umso besser einfangen, weil er viele Jahre die aktiven Kämpfe in den Betrieben begleitet hat. Bildung war sein Steckenpferd und es war ihm immer eine Herzensangelegenheit.

Lieber PeWe – du wirst fehlen!

***IG Metall Kiel-Neumünster***

Wir nehmen Abschied von

## PETER WERNER

oder PeWe, wie er meist genannt wurde. Einem streitbaren Menschen, einem langjährigen Wegbegleiter und Ratgeber als Gewerkschaftssekretär der IG Metall. Einem großartigen Arbeiterfotografen, einem aufrechten Sozialisten, einem unermüdlichen Kämpfer für Gleichheit, Antifaschismus, Frieden in Freiheit und gegen soziale Ungerechtigkeit, einem aufrechten Kollegen und Menschen.

PeWe hat die Tradition der Arbeiterfotografie, die in Kiel lange Zeit verwurzelt war, wieder aufgenommen und es geschafft, eine aktive Gruppe, die KIELER ARBEITERFOTOGRAFEN, ins Leben zu rufen. Er hat mit seiner sozialpolitischen Fotografie meist den Finger in eine offene Wunde gelegt und war oft dort, wo es anderen zu »ungemütlich« wurde. In den letzten Jahren hat er zunehmend journalistisch für das Straßenmagazin HEMPELS gearbeitet und sein Engagement entsprechend »auf die Straße« verlagert.

Peter trat am 7.3.2021 seine letzte Reise an, er erlag seinem Krebsleiden. Bei den Kieler Arbeiterfotografen wird er eine schmerzliche Lücke hinterlassen. Wir werden Dich, unsere gemeinsamen Gespräche und Aktionen vermissen, PeWe, gehe deinen Weg in Frieden.

*Mit sozialistischem Gruß*  
***Die Kieler Arbeiterfotografen***

## PETER WERNER

Peter war ein streitbarer Sozialist der Marburger Schule, dessen gewerkschaftliche und gesellschaftspolitische Arbeit in der Kritik am Neoliberalismus und seiner kapitalistischen Wurzeln bestand.

Er unterstützte als politischer Sekretär der IG Metall maßgeblich die Gründung des »Runden Tisches gegen Rassismus und Faschismus Kiel« durch den Vertrauenskörperleiterausschuss. Bei der Organisation der großen antifaschistischen Demonstrationen in Kiel, Elmshorn, Neumünster und Lübeck konnten sich die Antifaschist\*innen auf ihn verlassen. Peter hat großen Anteil daran, dass die antifaschistische Arbeit ehrenamtlicher Gremien der Gewerkschaften Kiels die politische und praktische Unterstützung von Gewerkschaftssekretär\*innen auf allen Ebenen erhalten hat. Soweit es seine Gesundheit zugelassen hat, nahm Peter auch in den letzten Jahren – dann immer mit seiner Kamera – an den Aktionen teil. Beim Segeln hat er sich erholt, kam er runter, vertiefte Freundschaften. Das Motorrollerfahren zu den Fischbrötchenbuden in Schleswig-Holstein brachte ihm noch im letzten Sommer großen Spaß. Christiane, Franziska und Frederik gilt unsere Anteilnahme.

***Runder Tisch gegen Rassismus und Faschismus Kiel***

# Vegetarische Gnocchi mit Salbeibutter

von Sebastian Balzert

## Für 4 Personen:

- 750 g mehlig kochende Kartoffeln
- 60 g Mehl
- 60 g Grieß
- 3 Eigelb
- 1 Knoblauchzehe
- 1 Bund Salbei
- 3-4 EL Butter
- 6 EL Parmesan
- Salz und Pfeffer



Foto: Pixabay



Foto: Privat

Sebastian Balzert studiert Soziale Arbeit an der FH Kiel – und er absolvierte in diesem Frühjahr ein Praktikum beim Kieler Anker, einer Gesellschaft von HEMPELS und Diakonie Altholstein zugunsten Wohnungsloser und Bedürftiger. Hauptaufgaben des 28-Jährigen: die interne und externe Kommunikation des Kieler Ankers entwickeln sowie den Online-Bereich von HEMPELS unterstützen. »Obwohl mein Praktikum während des Lockdowns stattfand, habe ich wertvolle Erfahrungen gesammelt und tolle Leute kennengelernt.«

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt er Gnocchi mit Salbeibutter. Dazu Kartoffeln kochen, schälen und zerstampfen. Die Kartoffelmasse vollständig abkühlen lassen, dann mit Mehl, Grieß, Eigelb und Parmesan vermischen. Aus dem Teig Gnocchi formen und mit einer Gabel leicht eindrücken. Sebastians Tipp: »Das ist eine klebrige Angelegenheit – etwas Mehl hilft.« Gnocchi für ca. 5 Minuten in Salzwasser kochen und abgießen. Butter in einer Pfanne zerlassen und Gnocchi darin kurz anbraten. Die Knoblauchzehe pressen und mit Salbei in die Pfanne geben. Alles schwenken sowie mit Pfeffer und Parmesan bestreuen.

**SEBASTIAN BALZERT WÜNSCHT GUTEN APPETIT!**



## Zugehört

»Carnage«

Nick Cave & Warren Ellis

Der alte Vogel Corona hält uns immer noch gefangen und macht auch vor der Musikbranche keinen Halt. Not macht ja bekanntlich erfinderisch, und so blühen immer neue Ideen für Live-Gigs im Online-Geschehen auf. Auch Nick Cave brachte letztes Jahr seine Songs per Live-Stream-Konzert in die Öffentlichkeit. So ganz nebenbei entstand dann auch ein neues Album: Nick Cave verbrachte die erste Zeit des Lockdowns nach eigenen Aussagen damit, »zu lesen, regelrecht zwanghaft zu schreiben und einfach nur auf meinem Balkon zu sitzen und über die Dinge nachzudenken.« Es sammelte sich einiges an Textmaterial an, dessen er sich zusammen mit dem Musiker Warren Ellis annahm.

Ellis gehört zu Caves Band »The Bad Seeds« und ist auf der Bühne nicht zu übersehen mit seinem biblisch anmutenden langen Bart. Doch es ist mehr als eine berufliche Verbindung zwischen den beiden, sie sind seit den 1980er Jahren befreundet. Jetzt bringen sie ein Projekt als reines Duo heraus. Zwei Tage lang gingen sie ins Studio, eigentlich nur um zu jammen – und fertig war ihr Album. »Carnage« heißt es, »Gemetzelt« zu Deutsch. Wie pittoresk. Was wir hören dürfen, ist aber ganz unblutig und einfach nur schön und vielseitig. Das Klangspektrum reicht vom elektronischen Puls des Stücks »Old Time« bis hin zur klassischen Ballade »Albuquerque«, die auf einer kreisförmigen Klavierfigur basiert. Dazu wird das Ganze mit hypnotischen Streicherparts überzogen – hach, fertig ist der neue Cave, Pardon: Cave/Ellis. Zum Schluchzen und Schunkeln – wie immer ein düsterer Volltreffer.



## Durchgelesen

»Wolfsommer«

Hans Rosenfeldt

Nach einer knappen Stunde, in der sie ungefähr vier Kilometer gelaufen waren, flatterten ein paar große, schwarze Krähen auf. Hannah wusste sofort, dass sie gefunden hatten, wonach sie suchten. »Bleiben sie stehen«, befahl sie Jens, während Gordon und sie weitergingen. Begraben war nicht das richtige Wort. Die Leiche lag nur teilweise versteckt unter Tannenzweigen, Moos und Ästen, auf denen ein paar Steine platziert worden waren. Sie lag auf dem Rücken, der eine Arm ragte unter der natürlichen Tarnschicht hervor. An der Hand fehlten alle Finger bis auf den Daumen, und von den entblößten Körperteilen waren große Brocken abgerissen worden. Auf den ersten Blick konnte man diese Verstümmelungen den Wölfen zuschreiben.

Polizistin Hannah Wester und ihre Kollegen waren auf der Suche nach diesem Mann. Kurz zuvor war in der schwedischen Stadt Haparanda nahe der finnischen Grenze eine tote Wölfin entdeckt worden, in deren Magen bei der Obduktion menschliche Überreste gefunden wurden. Hannah kann den Toten mit einem Drogendeal in Verbindung bringen, der in Nordfinnland blutig endete. Doch wie und wieso ist der Tote in den Wäldern von Haparanda gelandet? Und wo ist das Geld? Und wo sind die Drogen? Das fragt sich auch Profi-Killerin Katja, die beides zurückbeschaffen soll. Und so wird die kleine Grenzstadt im hohen Norden zum Schauplatz brutaler Ereignisse, die schlimmer sind, als alles, was Hannah und ihr Team sich jemals hätten vorstellen können. Hannah Wester steht ein Sommer bevor, der nicht nur sie an ihre Grenzen bringen wird.



## Angeschaut

»Tod von Freunden«

Friedemann Fromm

Kjell Küster ist tot. In der ersten Folge dieser Miniserie geht er nachts über Bord – gerade allein an Deck bei einem Segeltörn mit seinem Bruder und der Familie Jenssen. Was ist geschehen? Ein Unfall? Selbstmord? Oder war er gar nicht alleine, als es passierte? Die Polizei legt den Fall zügig ab zu den Akten unter: Unfall. Aber alle sieben Mitglieder der beiden Familien fragen sich, wer die Schuld oder Verantwortung an Kjells Tod trägt. Dabei führten die Familien ein sehr inniges, freies Leben auf den dänischen Ochsenseln. Die vier Kinder wurden quasi gemeinsam großgezogen. Keine Geldsorgen, genug Zeit für kreative Ideen, Leben am Meer. Kurz: paradisiatisch.

Doch in den weiteren Folgen werden jeweils aus der Sicht eines Familienmitgliedes die Lebenssituation und die Umstände des Über-Bord-Gehens von Kjell immer neu durchgespielt. Und Geheimnisse, Lügen, Betrug, Drogen, Ängste werden mehr und mehr offenbar und Karl, der autistische Bruder von Kjell, will einfach nicht glauben, dass selbiger ertrunken ist. Und seine Leiche wurde bis jetzt nicht gefunden.

Mit jeder Folge steigt die Spannung, immer neue Überraschungen und Wendungen halten die Spannung. Jan Joseph Liefers sowie Katharina Schüttler spielen ihre Rollen souverän, die Schauspieler der vier Kinder sind echte Entdeckungen. An ihnen werden wir in Zukunft noch viel Freude haben. Zu sehen in der ZDF Mediathek. (O.v.l.: Charlie Jensen (Lene Maria Christensen), Bernd Küster (Jan Josef Liefers), Sabine (Katharina Schüttler), Jakob Jensen (Thure Lindhardt). Foto: ZDF/Thorsten Jander)



MUSIKTIPP  
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC



BUCHTIPP  
VON ULRIKE FETKÖTTER



FILMTIPP  
VON OLIVER ZEMKE



## Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

### *Kündigungsausschluss bei Mietverträgen*

Der ein oder andere Mieter hat bereits erfahren, dass es viele unterschiedliche Ausführungen von Mietverhältnissen gibt. So sind Mietverträge mit Kündigungsausschluss »Zwitter« und mitunter eine echte Falle für Mieter. Diese Mietverträge sind einerseits unbefristete Mietverträge, andererseits können sie aber nicht jederzeit gekündigt werden, sondern erst nach einem bestimmten, im Vertrag festgelegten Zeitraum.

Der normale unbefristete Mietvertrag hat kein vorab bestimmtes Vertragsende. Er läuft, bis er von einem der beiden Vertragspartner gekündigt wird. Mieter können den unbefristeten Mietvertrag jederzeit und ohne Angabe von Gründen ordentlich kündigen, mit einer Frist von drei Monaten. Das Gegenstück zu diesem unbefristeten Mietvertrag ist der Zeitmietvertrag. Hier wird bei Vertragsabschluss die Vertragslaufzeit vereinbart und ein konkreter Grund für die zeitliche Befristung genannt. Während der Laufzeit des Zeitmietvertrages kann weder der Vermieter, noch der Mieter ordentlich kündigen.

Anders wiederum bei einem unbefristeten Mietvertrag mit einem gegenseitigen Kündigungsverzicht oder Kündigungsausschluss. Hier kann vereinbart werden, dass das ordentliche Kündigungsrecht für Mieter und Vermieter für sechs Monate, zwei Jahre bzw. sogar vier Jahre ausgeschlossen wird. Folge ist,

dass Mieter auch bei diesem unbefristeten Mietvertrag für die Dauer des vereinbarten Kündigungsausschlusses nicht ordentlich kündigen können. Sie sind an den Mietvertrag, also an die Wohnung gebunden. Ist die Zeitspanne länger, ist der Kündigungsausschluss von Anfang an unwirksam. Die Frist von vier Jahren wird ab Vertragsschluss gerechnet, nicht ab Einzug. Die Kündigung muss unter Berücksichtigung der Kündigungsfrist zum Ende des vierten Jahres möglich sein. Vertragsklauseln, die bestimmen, dass der Mieter frühestens nach vier Jahren kündigen kann, sind deshalb unwirksam.



*Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Volljuristin **Birte Kubovcisk**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.*

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,  
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

## Wichtige Urteile zum Sozialrecht

### *Keine Neuanmietung einer zu teuren Wohnung wegen Corona-Pandemie*

Vor Abschluss eines Mietvertrages über eine neue Wohnung sollen Leistungsberechtigte nach dem SGB II (Hartz IV) die Zusicherung des für sie zuständigen Jobcenters darüber einholen, dass die Mietkosten vom Jobcenter später tatsächlich auch in voller Höhe übernommen werden (§ 22 Abs. 4 SGB II). Das Jobcenter ist zu dieser Zusicherung verpflichtet, wenn die Aufwendungen für die neue Unterkunft angemessen sind. Das ist in der Regel nur dann der Fall, wenn die Mietkosten innerhalb einer (gültigen) Mietobergrenze liegen, im Ausnahmefall aber auch dann, wenn eine Wohnung die günstigste tatsächlich anzumietende Wohnung ist (sog. »konkrete Angemessenheit«).

An diesen Regeln ändert auch die Corona-Pandemie nichts. Zwar gelten nach § 67 Abs. 1, Abs. 3 SGB II für Bewilligungszeiträume, die in der Zeit vom 1. März 2020 bis zum 31. März 2021 beginnen, dass die tatsächlichen Aufwendungen für Unterkunft und Heizung für die Dauer von sechs Monaten als angemessen gelten. Diese temporäre Sonder-

regelung gilt jedoch ausdrücklich nur für bereits bewohnte Unterkünfte und gerade nicht für die Neuanmietung einer Wohnung. (Schleswig-Holsteinisches Landessozialgericht, Beschluss vom 11.11.2020, L 6 AS 153/20 B ER)



*Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.*

# »Kindern bessere Zukunft ermöglichen«

**Crstina, 44, stammt aus Rumänien und verkauft HEMPELS in Lübeck**



Zunächst möchte ich mich entschuldigen, dass mein Deutsch noch nicht so gut ist. Ich stamme ja aus Rumänien. Aber meine Tochter, mit der unter anderem ich jetzt in Deutschland lebe, hat schon einiges von der deutschen Sprache gelernt und mir aufgeschrieben, was zu meiner Person wichtig ist.

Ja, Rumänien: Dort herrscht große Armut, zu viele Menschen haben viel zu wenig Geld, um auch nur halbwegs vernünftig über die Runden kommen zu können. Auf meine Familie traf das auch zu, deshalb haben wir vor fünf Jahren unsere Heimat Richtung Deutschland verlassen. Man sagt ja, dass niemand freiwillig seine Heimat verlässt, das gilt auch für uns. Für mich heißt das zwar, dass ich jetzt auch nicht viel Geld habe. Aber unser Alltag in Deutschland ist immerhin noch etwas erträglicher als die bittere Armut in Rumänien. Denn mit meiner Arbeit als HEMPELS-Verkäuferin vor Aldi in der Ratzeburger

Allee in Lübeck kann ich uns ein paar Euro verdienen; in Rumänien hatte ich nur gelegentlich mal die Chance, irgendwo in der Landwirtschaft mitzuhelfen.

Meine Tochter, ihre beiden kleinen Kinder und ich leben zusammen in einer kleinen Wohnung. Der Älteste der beiden Kinder, der vierjährige Alex, hat große gesundheitliche Probleme. Er leidet an Epilepsie, ich habe zum Gespräch hier auch ein ärztliches Attest einer Kinderneurologie mitgebracht, das seine Erkrankung bestätigt. Er benötigt ganz bestimmte Medikamente, die ich ihm von meinem Verkaufserlös bezahle. Ich bezahle auch die Miete, das Essen und was wir sonst noch als das Nötigste brauchen.

Die Kinder sind auch ein wichtiger Grund, warum wir trotz aller Probleme gerne in Deutschland sind und hier noch eine Zeit bleiben möchten. Denn das Bildungssystem in Rumänien

ist nicht gut. Meine Tochter und ich hoffen so wie viele andere rumänische Familien auch, dass die Kinder in Deutschland eine gute Bildung erfahren können, damit es ihnen später mal besser ergeht als den Eltern.

Wenn man mich fragt, was ein großer Wunsch von mir ist, dann sage ich: Mal ein paar Tage Urlaub machen mit meiner Tochter und deren Kindern. Das konnten wir noch nie tun. Und natürlich wünsche ich mir von Herzen, dass mein Enkel Alex wieder gesund wird. Überhaupt: Ich wünsche mir, dass die Kleinen mal ein viel besseres Leben haben werden als die Eltern und Großeltern.

Und um noch mal auf meine deutschen Sprachkenntnisse zurückzukommen: Ein bisschen von der Sprache habe ich inzwischen auch schon gelernt. Ich finde es wichtig, meinen Kundinnen und Kunden zumindest einen guten Tag wünschen und mit ihnen ein paar andere kleine Sätze austauschen zu können. Und wer weiß, je länger ich HEMPELS verkaufe und in Kontakt mit meinen Kunden bin, umso mehr Wörter und Sätze werde ich hoffentlich noch erlernen.

**PROTOKOLL UND FOTO: PETER BRANDHORST**

## JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

### FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich \_\_\_\_\_ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1
- HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769  
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

### MEINE ANSCHRIFT

.....  
Name, Vorname

.....  
Straße, Hausnummer

.....  
PLZ, Ort

.....  
Telefon

.....  
E-Mail

.....  
Datum & Unterschrift

### BANKVERBINDUNG

DE \_ \_ | \_ \_ \_ \_ | \_ \_ \_ \_ | \_ \_ \_ \_ | \_ \_ \_ \_  
IBAN

\_ \_ \_ \_ \_ | \_ \_ \_ \_  
BIC

.....  
Bankinstitut

Bitte senden an:  
**HEMPELS** Straßenmagazin,  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel  
Fax: (04 31) 6 61 31 16  
E-Mail: abo@hempels-sh.de  
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

**HEMPELS**

# »Öffentliche Stimme«

Briefe an die Redaktion

Zu: Studierende schreiben; Nr. 298

## »Tolle Artikel«

Vielen Dank für die tollen Artikel in der von jungen Studierenden geschriebenen März-Ausgabe Nr. 298!

**NICOLE JESS, RENDSBURG; PER E-MAIL**

Zu: Jubiläumsausgabe; Nr. 297

## »Tolle Zeitschrift«

Vielen Dank für die tolle Zeitschrift. Ich bin wieder begeistert und gratuliere zum Jubiläum. Es ist eine wichtige Arbeit, die ihr leistet!

**HELGA BALLERT, GETTORF**

## »Mutig und stark«

Liebes HEMPELS-Team, ganz herzlichen Glückwunsch zu 25 Jahren Erfolgsgeschichte. Ich lese das Magazin regelmäßig und freue mich schon immer auf die nächste Ausgabe. Leider interessieren sich noch immer zu wenig Menschen für die Situation der »Schwächeren«. Ich empfinde viele der Menschen, die in

HEMPELS zu Wort kommen, als mutig und stark. Schön, dass Sie ihnen eine öffentliche Stimme geben. Weiter so bitte.

**MARTINA BAUMANN, SCHLESWIG; PER E-MAIL**

## »Treuer Leser«

Ich gratuliere zum 25-jährigen Jubiläum recht herzlich. Ich bleibe Ihnen als treuer Leser erhalten.

**GERHARD DOLD, ALTENHOLZ; PER E-MAIL**

## »Macht weiter so«

Herzlichen Glückwunsch zu eurem 25-jährigen Jubiläum: Super und macht weiter so.

**UWE ADAM, FLENSBURG; PER E-MAIL**

## »Wieder sehr informativ«

Herzliche Glückwünsche zum 25-jährigen Jubiläum. Die Zeitschrift war wieder sehr informativ. Alles Gute für die nächsten 25 Jahre wünsche ich euch.

**ELSBETH SCHNEPEL, WACKEN; PER E-MAIL**

## Spende der IG Metall

Traditionell treffen sich die Delegierten der IG Metall Kiel-Neumünster vor Weihnachten, um gemeinsam Grünkohl zu essen. Doch wegen der Pandemie fiel auch dieses Treffen aus. »Wir haben uns gefragt: Wohin mit dem eingepflanzten Geld?«, so Stephanie Schmoliner, Geschäftsführerin IG Metall Kiel-Neumünster. Die Antwort: spenden. An insgesamt fünf Organisationen wird das Geld verteilt, HEMPELS ist eine davon. Schmoliner, Stammlererin unseres Magazins, brachte einen Scheck über 500 Euro nun zu uns in die Kieler Schaßstraße. Mit HEMPELS-Vorstand Jo Tein sprach sie dabei auch über verschiedene Projekte von HEMPELS. Jo Tein: »Wir danken sehr für die Unterstüt-



zung der IG Metall Kiel-Neumünster. Die Spende hilft uns bei unserem Engagement zugunsten Wohnungsloser und Bedürftiger in dieser für sie besonders schwierigen Zeit.« **MGG**

## IMPRESSUM

### Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,  
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94  
Fax: (04 31) 6 61 31 16

**Redaktion** Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),  
Georg Meggers

redaktion@hempels-sh.de

**Online-Redaktion** Georg Meggers

**Mitarbeit** Michaela Drenovakovic,  
Ulrike Fetkötter, Hans-Uwe Rehse,  
Oliver Zemke

**Layout** Nadine Grünewald

**Redesign** 3G-GRAFIK,  
Uta Lange und Götz Lange

**Anzeigen** Vera Ulrich  
anzeigen@hempels-sh.de

**HEMPELS in Flensburg**

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)

4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

**HEMPELS in Husum**

nordfriesland@hempels-sh.de

**HEMPELS in Lübeck**

Wahmstraße 80, Tel.: (04 51)

400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

**HEMPELS im Internet**

www.hempels-sh.de

**Geschäftsführung** Vera Ulrich  
verwaltung@hempels-sh.de

**Vereinsvorstand** Jo Tein (1. Vors.),  
Catharina Paulsen, Lutz Regenber  
vorstand@hempels-sh.de

**HEMPELS-Café** Schaßstraße 4, Kiel,  
Tel.: (04 31) 6 61 41 76

**Druck:** PerCom Vertriebsgesellschaft,  
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld  
**Geschäftskonto HEMPELS**

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

**Spendenkonto HEMPELS**

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt  
Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

**HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.**



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis »Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene« für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck.

# Masken-Spende an HEMPELS

Zwei Nachrichten, über die wir uns sehr gefreut haben: Eine Firma aus Laboe und eine Apotheke aus Altenholz spendeten uns insgesamt 1500 hochwertige Mund-Nasen-Bedeckungen. Aus Laboe meldete sich Carsten Steffen. Er ist regelmäßiger HEMPELS-Leser und seine Firma »Vertriebsader« vertreibt FFP2-Masken an Apotheken, Krankenhäuser sowie Arztpraxen – zusammen mit dem Münchener Großhändler Matthias Müller von der Firma Maetric. Gemeinsam wollen sie einige ihrer Masken an verschiedene Hilfseinrichtungen wie HEMPELS spenden. 1000 Exemplare brachten Carsten Steffen und Sarah Arnautovic von »Vertriebsader« zu uns in die Kieler Schaßstraße.

Weitere Masken erreichten uns aus der Altenholzer Wohld-Apotheke. Einige ihrer Kundinnen und Kunden wollten ihre Masken-Coupons gerne spenden. Weil neben der Apotheke eine Straßenverkäuferin unser Magazin anbietet, lag buchstäblich nahe, an wen: HEMPELS. Auf 500 Exemplare stockte die Apotheke die gespendeten Masken auf, Apothekerin Mareike Küppers übergab sie unserer Geschäftsführerin Vera Ulrich.

Die Masken reichen wir weiter an unsere Mitarbeitenden, Verkaufenden sowie obdach- oder wohnungslose Besucherinnen und Besucher von Kieler Tagestreffs. Vera Ulrich sagt: »In ihrem Namen ein ganz großes Dankeschön an die Spenderinnen und Spender!« **MGG**



Spendenübergabe vor dem Café »Zum Sofa«: HEMPELS-Geschäftsführerin Vera Ulrich mit Sarah Arnautovic und Carsten Steffen von der Laboer Firma Vertriebsader (v.l.n.r.).



Apothekerin Mareike Küppers (re.) und HEMPELS-Geschäftsführerin Vera Ulrich bei der Spendenübergabe in Altenholz.

## Verkäufer in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir regelmäßig Verkäufer/innen zu Wort kommen. John und Tabetha verkaufen in Portland, USA, das Magazin »Street Roots«.



Ich heiße John und verkaufe das Straßenmagazin inzwischen zusammen mit meiner Tochter Tabetha. Wir teilen uns einen gemeinsamen Verkaufsort und finden bei der Arbeit Kraft in der jeweils anderen Person. Früher habe ich in der Fischereiiindustrie gearbeitet. Tabetha hatte vor zwei Jahren einen Rückfall in die Sucht. Anschließend war sie über ein Jahr lang obdachlos. Als sie endlich wieder eine Wohnung hatte, beschloss sie, zusammen mit mir mit ihrer Arbeit als Zeitungsverkäuferin zu beginnen. Anfangs war es schwierig für sie, mit ihren medizinischen Problemen zurechtzukommen. Aber inzwischen weiß sie, dass sie als Verkäuferin bei Street Roots die Freiheit hat, das zu tun, was sie für ihre Gesundheit braucht und trotzdem durch den Verkauf etwas Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen. Ich selbst leide an Depressionen. Die Aufgabe als Verkäufer und der Kontakt zu den Kunden haben mir geholfen, damit umgehen zu können. Meine Tochter und ich sind inzwischen ein richtig gutes Team. Wir sind autark und fühlen uns gewollt. Das macht einen großen Unterschied zu dem Leben davor. Und dass meine Tochter jetzt mit mir zusammen verkauft, macht mich richtig stolz. Und sie natürlich auch.

MIT DANK AN: STREET ROOTS / INSP.NGO

**UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE ARBEIT  
MIT EINER SPENDE.**

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.  
Telefon (04 31) 67 44 94; [verwaltung@hempels-sh.de](mailto:verwaltung@hempels-sh.de)

	1		4	7	3		9	
3			6		1			5
5	3			4			8	7
4	6	7		1		9	3	2
2	9			6			1	4
9			7		4			8
	4		5	8	2		6	

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Februar 2021 / Nr. 295:

2				7				4
	4							2
	6	7				8	3	
		6	8		5	4		
		8	7		9	5		
		2	1		3	9		
	9	4				3	5	
	2						4	
7				1				9

Schwer

4	1	6	3	9	8	2	7	5
9	7	8	4	5	2	3	6	1
3	5	2	1	6	7	4	9	8
8	9	5	6	4	1	7	3	2
1	2	4	7	3	9	5	8	6
6	3	7	8	2	5	1	4	9
2	8	9	5	7	3	6	1	4
7	4	1	2	8	6	9	5	3
5	6	3	9	1	4	8	2	7

Leicht

3	7	6	2	9	4	8	5	1
8	1	2	3	5	6	7	9	4
9	5	4	1	7	8	2	3	6
2	9	5	6	3	7	1	4	8
4	6	7	8	1	5	9	2	3
1	8	3	4	2	9	6	7	5
7	3	1	5	6	2	4	8	9
5	4	9	7	8	1	3	6	2
6	2	8	9	4	3	5	1	7

Schwer

**HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS**  
WWW.KOUFOGIORGOS.DE



**SOFARÄTSEL**

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

## Wenn es die Menschenrechte nicht gäbe ...



»Wir können doch nicht für die ganze Welt der Schiedsrichter über die Einhaltung der Menschenrechte sein«, sagte vor einem Jahr unser Bundestagspräsident. Da hat er mal wieder genau den wunden Punkt getroffen. Die Menschenrechte sind nämlich schuld. Wenn es die Menschenrechte nicht gäbe oder wenn nicht damals 1945 bis 1948 die Vereinten Nationen unter dem Eindruck der Weltkriege und der Kriegsverbrechen überall in der Welt diese Charta der Menschenrechte gemeinsam beschlossen und verkündet hätten, dann wäre heute alles scheinbar halb so schlimm.

Nur wegen dieser verdammten Menschenrechte müssen sich zum Beispiel in Europa die meisten Staatschefs und dazu auch alle Europäer, die mit ihnen einverstanden sind, vorwerfen lassen, dass sie grausam und unmenschlich handeln. Zehntausende Flüchtlinge, die vor Krieg und Terror geflohen sind, lassen sie einfach draußen vor Europa stehen. Nach der Charta der Menschenrechte müssten wir sie hereinlassen und uns lieber selbst einschränken, bis alle Menschen wieder zurückkönnen in ihre Länder, sobald es dort irgendwann mal Frieden gibt. Nach der Charta der Menschenrechte hat nämlich jeder Mensch das Recht auf ein Dach über dem Kopf, ein Recht auf Unversehrtheit, auf ein Leben in Freiheit und Sicherheit.

Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen. Es hat auch jeder das Recht, jedes Land (auch sein eigenes) zu verlassen und wieder dorthin zurückzukehren. Darum muss auch jeder verstehen: Niemand darf die Macht besitzen, die Außengrenzen Europas zu schließen – und schon gar nicht immer wieder von sogenannten Obergrenzen zu träumen.

Ja, wenn es die Menschenrechte nicht gäbe!

You may say I'm a dreamer. But I'm not the only one.

---

**DER SATIRIKER HANS SCHEIBNER HAT SICH AUCH ALS KABARETTIST, LIEDERMACHER UND POET EINEN NAMEN GEMACHT. IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich IST UNTER ANDEREM »DAS GROSSE HANS-SCHEIBNER-BUCH« (HEYNE).**

# Auf der Suche nach besserem Schlaf?

Wasserbetten • Airmatratzen • Gelbetten

[www.waterbeddiscount-kiel.de](http://www.waterbeddiscount-kiel.de)

Öffnungszeiten: Mo–Fr: 9–18.30 Uhr, Sa: 9–16.00 Uhr  
Gutenbergstraße 40, 24118 Kiel, Telefon: 0431-248 93 20



Ihre Familie Marquardt

**Waterbed discount** EUROPE



**OBOLUS**  
SOZIALLADEN IN KIEL

Ein Projekt von:  
fawaf Jobcenter-kiel



**Kiel-Zentrum:**  
Sophienblatt 64a  
Mo.-Fr.  
9:00 - 18:00  
Tel.: 0431/71034012

**Gaarden:**  
Johannesstraße 48  
Mo.-Fr.  
9:00 - 18:00  
Tel.: 0431/600538411

**Dietrichsdorf:**  
Heikendorfer Weg 47  
Mo.-Fr.  
9:00 - 18:00  
Tel.: 0431/600539711

Web:  
info@obolus-kiel.de

Wir bedanken uns für Ihre zahlreichen Spenden in den letzten Wochen!  
Bleiben Sie weiterhin gesund!



## HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN.

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.  
Telefon (04 31) 67 44 94; [anzeigen@hempels-sh.de](mailto:anzeigen@hempels-sh.de)

**HEMPELS**  
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Wir vermarkten ihr Ferienhaus  
gewinnbringend seit 2001!



Urlaub mit Hund  
an der Nordsee

**Kiek mol in**

Ferienhaus buchen! Ferienhaus vermieten!  
[www.hundeurlaub-und-nordsee.de](http://www.hundeurlaub-und-nordsee.de)

**ideenwerft**  
WERBEAGENTUR

*Wir machen  
Ihr Projekt  
seetauglich!*

Webdesign | Online-Marketing | Print  
Schülperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211  
[info@ideenwerft.com](mailto:info@ideenwerft.com) • [www.ideenwerft.com](http://www.ideenwerft.com)



## Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice  
bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

**VOM 5. BIS 9. 4. 2021 IM ANGEBOT:**



Steinmeier Apfelsaft  
(klar und trüb)

9,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel  
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr  
Telefon: 0 43 29 / 8 16